Alle Kunstrasenplätze sollen bleiben

Wende im Kunstrasen-Poker in Kirchhundem. Neue Fördermittel kommen zum richtigen Zeitpunkt.

Das „Waldstadion“ in Albaum. Der Platz muss saniert werden, ebenso die Kunstrasenplätze in Brachthausen und Oberhundem.

Hans Blossey (2) / FUNKE Foto Services

Volker Eberts

Kirchhundem. Das große Zittern um die Zukunft ihrer Kunstrasenplätze ist in Albaum, Brachthausen und Oberhundem vorbei. Der zuständige Fachausschuss der Gemeinde wird am kommenden Dienstag, 27. Januar, voraussichtlich entscheiden, dass auch die maroden Kunstrasenplätze des SV Brachthausen-Wirme, des SV Albaum und des TV Oberhundem zeitnah saniert werden sollen und – wenn alles gut läuft – alle drei im kommenden Jahr 2027.

Das hatte vor der letzten Sitzung des Ausschusses für Schulen, Sport, Kultur und Soziales (ASSKS) Ende November noch ganz anders geklungen. Denn die Realität sieht so aus: Die Bevölkerung in der Gemeinde schrumpft, Sport bzw. Fußballsport ist nicht mehr Freizeitbetätigung Nummer 1 in den Dörfern. Auch in der Waldgemeinde müssen Vereine kooperieren, um spielfähige Mannschaften im Jugend- und Erwachsenenbereich zu bilden. Vor diesem Hintergrund empfahl das „Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung“ aus Stuttgart im Sportstättenentwicklungskonzept (SEKO) für Kirchhundem schon 2020, nur die mittlerweile sanierten Sportplätze in Kirchhundem, Heinsberg und Rahrbach zu erhalten und die anderen zu Freizeitsportanlagen (z. B. Multifunktionsspielfelder, generationsübergreifende Sportmöglichkeiten, etc.) umzuwidmen, weil sie für den vereinsorganisierten Fußballsport nicht mehr benötigt würden. Das wichtigste Argument gegen die Sanierung war immer: Der Gemeinde fehlt das Geld, um die zeitnahe Sanierung aller drei maroden Plätze finanziell zu unterstützen.

Doch diese finanzielle Barriere scheint nun zu bröckeln. In der November-Sitzung hatte Stephan Ochsenfeld, Vorsitzender des Gemeindesportverbandes (GSV), gehofft, dass sich bis Ende Januar neue Förderoptionen auftun werden. Ob es Zufall ist oder der GSV-Chef über hellseherische Fähigkeiten verfügt, ist nicht bekannt, aber in der Tat bildet sich am Horizont über den Kunstrasenplätzen eine neue, gar nicht mal kleine Förder-Silhouette: „Tatsächlich ist es so, dass Ministerpräsident Hendrik Wüst die ‚Sport-Milliarde‘ ausgerufen hat, die zur Sanierung von Sportanlagen dienen soll“, so Bürgermeister Björn Jarosz auf Anfrage. Dazu komme noch der Nordrhein-Westfalen-Plan, der für die Gemeinde Kirchhundem in den kommenden Jahren Fördermittel von 2,27 Millionen Euro, unter anderem für den Sport, vorsehe.

Der Sportplatz des TV Oberhundem ist der älteste noch nicht sanierte Platz, hier muss auch der Unterbau saniert werden.

Hinter den Kulissen hat es seit dem Jahreswechsel viele Gespräche mit den Vereinen sowie den Fraktionen im Gemeinderat gegeben – mit Folgen. Nicht nur der GSV unterstützt alle drei Anträge auf baldige Sanierung bzw. Erneuerung der Kunstrasenplätze, sondern mindestens auch die CDU-Mehrheitsfraktion. „Den genannten Sportvereinen wird zugesichert, dass die Sanierung der Kunstrasenplätze gemäß den Sportförderrichtlinien der Gemeinde finanziell mit jeweils bis zu 120.000 Euro gefördert wird, sofern die Finanzierung aus den Mitteln der Sportpauschale des Landes (jährlich 50.000 Euro) bzw. durch weitere Sportfördermittel, u.a. des Bundes oder Landes, erfolgt und der Gemeindehaushalt dadurch nicht zusätzlich belastet wird“, heißt es in einem Antrag der CDU-Fraktion für die Sitzung am Dienstag.

Die Konservativen setzen sich damit über das Gutachten von 2020 (SEKO) hinweg. „Die demografische Entwicklung ist sicher nicht besser geworden, aber der Rückbau der drei Kunstrasenplätze und der Bau neuer Kleinspielfelder würden noch teurer werden“, so CDU-Fraktionschef Michael Färber. Aus Sicht der CDU-Fraktion sei die Empfehlung des Gutachters, die Zahl der Kunstrasenplätze zu verringern, daher sachlich nicht mehr gerechtfertigt. Vielmehr sichere die Sanierung der weiteren drei Plätze die Kontinuität der erfolgreichen Vereinsarbeit, insbesondere im Kinder- und Jugendbereich, und gewährleiste ein ausgewogenes Sportangebot im gesamten Gemeindegebiet.

Mit der Sportpauschale für 2026 hat die Gemeinde für die Kunstrasensanierung bereits fast 180.000 Euro auf der hohen Kante. Wenn es also gut läuft und die Fördermittelperspektiven sich nicht völlig in Luft auflösen sollten, könnte es durchaus sein, dass 2027 alle drei Plätze gleichzeitig saniert werden können. An diese Option hatte vor wenigen Wochen kaum jemand gedacht.